

Winckelmann and the translation of Dioscurides / by Ludwig Edelstein.

Contributors

Edelstein, Ludwig, 1902-1965.

Publication/Creation

1936

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/gs9ctj3u>

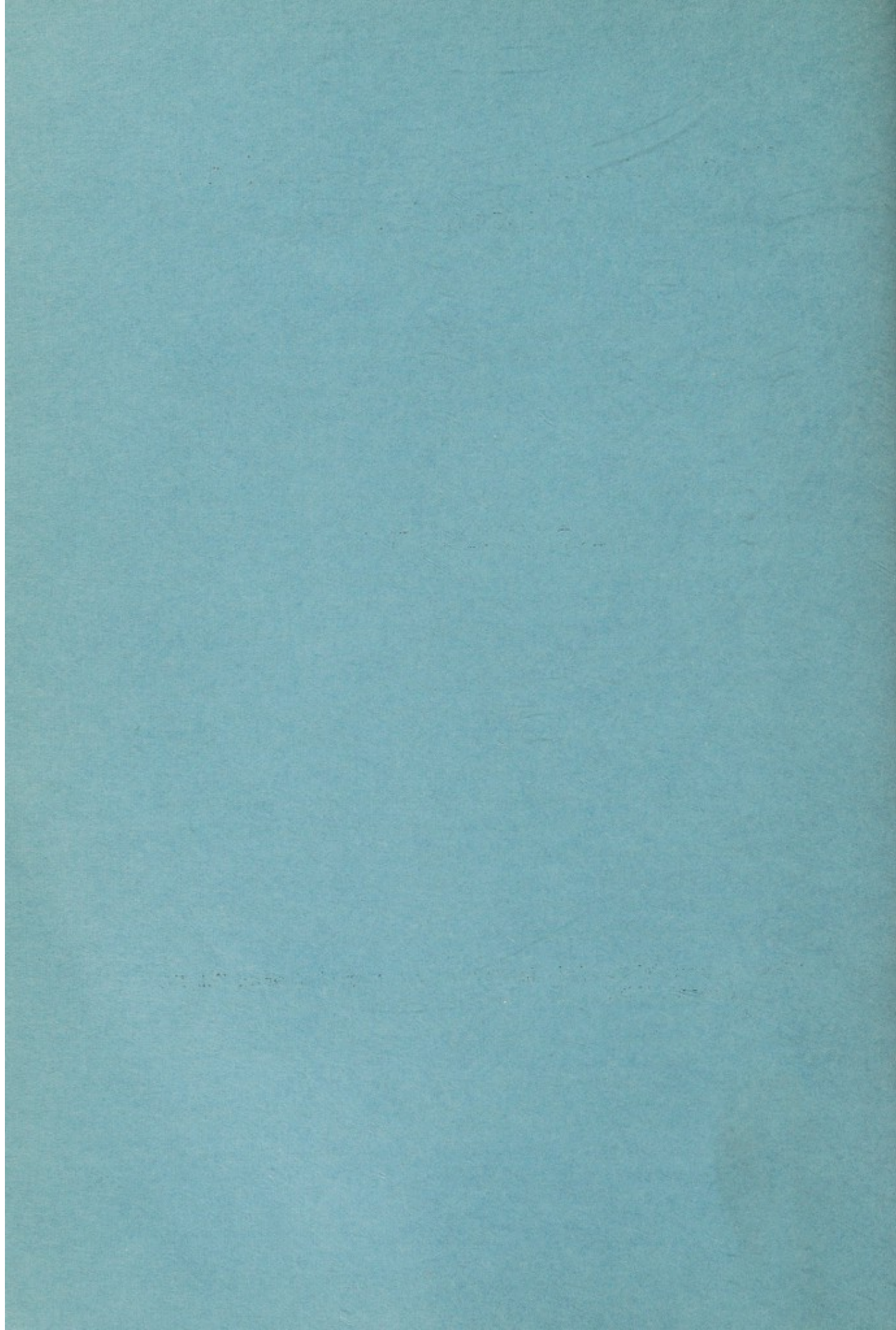


Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

Winckelmann and the Translation of Dioscurides

BY
LUDWIG EDELSTEIN

[Reprinted from *Bulletin of the Institute of the History of Medicine*, Vol. IV,
No. 3, March, 1936.]



WINCKELMANN AND THE TRANSLATION OF DIOSCURIDES

LUDWIG EDELSTEIN

The first German translation of Dioscurides appeared in 1546, while the second was not published until 1902.¹ However, in the long period between those two dates another German version was at least planned. It was J. J. Winckelmann (1717-1768), the founder of classical archeology, who was charged with this task by G. L. Bianconi, with whom he had become acquainted in Dresden. Bianconi, a physician at the court of Friedrich Christian of Saxony, was much interested in ancient medicine. He intended to publish an edition of Celsus.² He asked J. J. Reiske, a very famous German philologist, to transcribe for him a Greek manuscript of Aelius Promotus, which he had had copied in Italy, but Reiske thought this bad compilation not worth publishing.³ Enthusiastic for Greek literature as a whole, Bianconi first had suggested to Winckelmann to make a German translation of Pindar and the Pindar-Scholia, but when Winckelmann explained to him the difficulties of this task, Bianconi immediately proposed another plan. Winckelmann writes about it as follows (Dec. 29, 1754):

“Dieses (Projekt) bestand in der Verfertigung einer neuen Übersetzung von dem griechischen Arzt Dioscorides, welches, weil Du ihn nicht kennst, ein Folioband von vier Finger Dicke ist. Alle Ausgaben davon sind gemacht ohne Collation des berühmten griechischen Codicis von 1200 bis 1300 Jahren in der Wiener Bibliothek.⁴ Diese Übersetzung sollte von Wort zu Wort gemacht werden, damit

¹ 1546, Frankfurt a. Main, Dioscoridis Kräuterbuch, übers. v. I. Danz v. Ast. (cf. Ludwig Choulant, Handbuch d. Bücherkunde für d. alte Medizin, 1841, Neudruck München 1926, p. 81, § 17); 1902, Stuttgart, Des Pedanios Dioskurides aus Anazarbos Arzneimittellehre in 5 Büchern, übers. u. mit Erklärungen versehen von Prof. Dr. I. Berendes.

² Lettres Italiennes sur Cornelius Celsus, Rome 1779.

³ It was the *δυναμειρόν* of Aelius Promotus, as E. Rohde concludes from Reiske's autobiography (cf. Kleine Schriften I, p. 381, Tübingen 1901).

⁴ It is the Codex Vindobonensis Med. I, written for Anicia Juliana about 500 A. D.

er aus derselben hernach eine zierliche Umschreibung entwerfen könnte, weil er kein Griechisch versteht. Ich suchte anfänglich Ausflüchte und schob, da dieses nichts verfangen wollte, bei einem so feinen Kopf, die Sache in die Länge, weil ich glaubte, er wäre mir nothwendig zu Erreichung meiner Absichten. Er machte mir tausend angenehme Promessen. Weil er wohl einsah, dass es eine Arbeit sei, welche diesen Winter nicht konnte geendet werden, und ich allezeit darauf bestand, auf Ostern nach Rom zu gehen: so fing er an, mir viel Schwierigkeiten zu zeigen, die ich in Rom finden würde, und drehte das Ding so wunderbar herum, bis er mir endlich entdeckte, dass er wünsche, mich bei sich zu behalten, mir eine kleine Pension zu verschaffen, um dieses Werk zu endigen, und die Reise nach Wien zu thun, daselbst die Collation des Codex, die Ergänzung der theils mangelhaften, theils dunklen Stellen anzustellen, ein gewisses Werk, welches unediert daselbst ist und hierzu gehört,⁵ zu copieren, und endlich die gehörigen Anmerkungen und Indices auszuarbeiten, welches eine Arbeit zum wenigsten von zwei Jahren würde gewesen sein, wenn ich den ganzen Tag gearbeitet hätte. Er ist willens, eine Reise nach Italien zu thun, und diese Reise sollte bis zur Vollendung dieses Werkes aufgeschoben bleiben.

“Er liess mir keine Ruhe, ich musste den Anfang machen; ich merkte aber, dass er mich bloss zu nutzen suchte, und machte mich los davon. Er schien nicht sehr empfindlich zu sein und glaubte noch immer, mich zu seinen Absichten zu bewegen. Von dieser Zeit an ging ich seltener zu ihm und schlug alle seine Offerten aus; und um Ruhe zu haben, verwies ich alles auf die mündliche Entscheidung des Beichtvaters. Man rechnete von da an bis zur Rückkunft des Hofes fünf Wochen. Ich dachte, fing er an, wir suchten auch diese fünf Wochen zu nutzen. Warum nicht, war meine Antwort. Gut, sagte er, Sie sind so gütig und fangen eine Übersetzung an, welche

⁵ These words probably refer to the fragments of Krateuas which are preserved in the Codex under the text of Dioscurides. The first who copied them, was C. Weigel (1793, cf. *Codices Graeci et Latini photographice depicti*, X, 1906, p. 49), who intended to publish them in his *Anecdota Bibliothecae Vindobonensis* (cf. M. Wellmann, *Krateuas*, Abh. Gött. Akad. 1897, p. 10). These fragments then are among the few parts of the manuscript, which were never edited before —. The “*Carmen cui de viribus herbarum inscribitur*” was printed by that time under the name of Dioscurides (cf. L. Choulant, l. c., p. 129, § 32 et *Codices Graeci et Latini*, l. c., p. 74).

Sie binnen dieser Zeit endigen können. Er kam mit einer elenden und mangelhaften Brochure Moschions, eines griechischen Arztes, *de morbis mulierum*. Er schickte mir das Buch auf meine Stube noch um elf Uhr des Nachts. Ich schickte es ihm zurück und ging nicht wieder zu ihm." ⁶

⁶ The quotation is taken from Carl Justi, *Winckelmann u. seine Zeitgenossen*², 1898, I, p. 311-12.



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Wellcome Library

<https://archive.org/details/b30630708>

